

Baldamus zu den gefeiertsten Helden des Luftkampfes gehört hat. Wie viel rüstige Kraft und wie manche stolze Jugendhoffnung ist mit den Gefallenen und Verstorbenen zu Grabe getragen worden! Und doch möchte man sie beneiden, die draußen unter dem grünen Rasen in Frieden ruhen, ohne den Niederbruch des Vaterlandes erlebt zu haben. In allen ehemaligen Schülern der Anstalt wird die würdig ausgestattete Schrift wehmütige Erinnerungen erwecken.

Die Fortsetzung einer Chronik Dresdens in der Gegenwart, deren Anfänge man ebenfalls Otto Richter verdankt (vgl. die an dieser Stelle XXIV, 374 ff., XXXIII, 171 ff. besprochenen Werke über Dresden 1871—1902 und 1903—1909), hat sich der „Dresdner Kalender“ zur Aufgabe gemacht, dessen erste Jahrgänge 1913 und 1914 erschienen und den nach dem Kriege der rührige Verlag von Oskar Laube wieder aufgenommen hat; der Herausgeber der früheren Bände J. E. Gottschalch hat in Paul Schumann und anderen berufenen Kräften tüchtige Mitarbeiter gefunden. Der uns vorliegende Jahrgang 1920 (5) enthält neben einem einleitenden Aufsatz von Georg Gradnauer über „den neuen Weg“ und verschiedenen belletristischen Beiträgen mehr oder weniger erschöpfende Übersichten über die Stadtverwaltung in den letzten Jahren (Oberbürgermeister Blüher), über die politischen Strömungen in unserer Stadt (Friedrich Purlitz), über städtische Bauten während der Kriegsjahre (P. Schumann), über Schauspiel (Felix Zimmermann), Oper und Konzert (Eugen Thari), die darstellende Kunst (Richard Stiller), das literarische Leben (F. Zimmermann) in den Jahren 1918 und 1919; der letzteren schließt sich ergänzend ein Aufsatz von Paul Th. Hoffmann „Von Dresdner Dichtern“ an, der uns die Persönlichkeiten von Söhle, Benndorf, Max Adler, Richard Fischer, Alfred Günther, Walter Rheiner, zumeist Angehörigen des Dichterbundes „Dresdner Verlag 1917“, vorführt und Proben ihres Schaffens bietet. Einige Beiträge zur älteren Geschichte Dresdens bringen uns nichts Neues; so handelt Major Heide über Sachsens Wehrmacht einst und jetzt, Gg. Hrm. Müllers Aufsatz über Richard Wagner auf dem Kreuzturm am 6. und 7. Mai 1849 ist ein Abschnitt aus seiner oben S. 149 besprochenen Schrift, O. Richters „Kurfürst August als Wahrsager“ ein Auszug aus einem Aufsatz über des Kurfürsten Punktierbücher in den Forschungen zur Deutschen Geschichte Bd. XX (1880) und auch Gottschalchs Überblick über die Geschichte der sächsischen Apotheken beruht lediglich auf Richters Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte Dresdens und anderen bekannten Werken. Eine ansprechende Skizze über den Dresdner Maler Caspar David Friedrich, der nach langer Vergessenheit gelegentlich der Berliner Jahrhundertausstellung 1906 neu entdeckt wurde, gibt Ernst Sigismund. Andere Lebensbilder betreffen Karl August Lingner (von Willy Blanck), den Maler des „Heller“ Otto Altenkirch, der hübsche Monatsbilder zu dem Kalender beigesteuert hat (von Edgar Hahnewald), Cornelius Gurlitt (von Otto Schilling), den Maler und Graphiker Georg Gelbke (von Richard Stiller). So bietet der geschmackvoll ausgestattete und mit zahlreichen Bildbeilagen versehene Kalender seinen Lesern vielseitigen Genuß und schließt sich würdig den Heimatskalendern an, die in den letzten Jahrzehnten auch in Sachsen entstanden sind und die, wie der Leipziger (1904 ff.), der Erzgebirgische (1905 ff.), der Chemnitzer Kalender (1912 ff.), nach Form und Inhalt einen erfreulichen Fortschritt gegenüber der bisherigen Kalenderliteratur bedeuten.